

BRYOLOGISCHE RUND BRIEFE

No. 18

Informationen zur Moosforschung in Deutschland

Juli 1994

Bericht vom 9. Kartierungstreffen der Mecklenburger Moosfloristen in Gehren, Kreis Strasburg, Mecklenburg-Vorpommern

Ch. BERG, Rostock

Das 9. Moos-Kartierungstreffen der AG Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern fand vom 7. bis 10. Oktober 1993 in Gehren, Kreis Strasburg, statt. Obwohl das Treffen erstmals mit relativ großem Aufwand bundesweit angekündigt war (Vorankündigungen über ein Rundschreiben der BLAM, Einladungen an alle Leser des Bryologischen Rundbriefes), war die Teilnehmerzahl nicht wesentlich höher als bei unseren sonstigen Treffen, so daß der Versuch, ein bundesweites Arbeitstreffen für Mecklenburg-Vorpommern zu organisieren, eigentlich als gescheitert betrachtet werden muß. Die Ursachen dürften in den sehr weiten Anfahrtswegen in den äußersten Nordosten Deutschlands, in den spartanischen Lebensbedingungen (Unterbringung in einem Schullandheim) und in den relativ unattraktiven bryologischen Bedingungen im pleistozänen Tiefland liegen. An Vorteilen gegenzuhalten wäre das Kennenlernen eines neuen, bryologisch fast unbekanntes Gebietes, der Gedankenaustausch mit anderen Moosfreunden und die freundschaftliche Atmosphäre gemeinschaftlichen Arbeitens.

Teilgenommen haben diesmal: Christian Ahrns (Breitenbach), Helga Baath (Demmin), Christian Berg (Rostock), Gabriele Berg (Rostock), Kristin Brandt (Damshagen), Uwe de Bruyn (Oldenburg), Peter Duks (Rostock), Michael Fitschen (Berlin), Thomas Homm (Oldenburg), Katrin Jaschow (Greifswald), Christoph Linke (Kargow), Ludwig Meinunger (Steinach), Horst Müller (Malchow/

Poel), Stefan Rätzel (Frankfurt/O.), Rolf Rehbein (Rostock), Michael Steinland (Templin), Jens Schramm (Behrenwalde), Wiebke Schröder (Ludwigsstadt), Uwe Schwarz (Stuttgart), Susanne Starke (Greifswald), Thimo Timmermann (Berlin), Thure Timmermann (Hamburg) und Wolfgang Wiehle (Waren/M.).

Aus der lokalen Sicht Mecklenburg-Vorpommerns war es ein sehr erfolgreiches Treffen, im wesentlichen aber dadurch bedingt, daß es erstmalig 4 statt 3 Tage dauerte. Die Zahl der kartierten Rasterfelder (MTB-Quadranten) war deshalb mit 33 so hoch wie noch nie, allerdings blieb die Artenzahl pro Raster unter den Erwartungen.

Die Trockenlegung der Landschaft ist in diesem Gebiet, wo die Landwirtschaft die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung darstellt, mit besonderer Gründlichkeit durchgeführt worden. Die einstige landschaftliche und biotische Vielfalt läßt sich heute nur noch aus wenigen Resten und den alten Karten erahnen.

Auch die Moosflora ist quantitativ stark zurückgegangen und qualitativ verarmt. Die Wälder waren meist grundwasserfern und schwach bodensaure und beherbergten nur eine Allerweltsmoosflora. Interessant waren lediglich die Endmoränenbereiche mit Buchen-Hangwäldern auf mehr basenreichen Böden. Hier kommen Arten reicherer Waldstandorte, wie *Eurhynchium striatum* und *Tortula subulata*, reichlich vor. In Bachtälchen der Endmoräne wurde *Thamnium*

INHALT:

Neufund Cryphaea.....	2
Limpricht-Biographie.....	3
Neue Bücher.....	4
Kartierungstreffen.....	4
Klimaschrankselbstbau.....	4
Amblyodon in Norddeutschl.....	5
BLAM-Exkursion 1994.....	5
BLAM-Jahresprotokoll.....	6
Neue deutsche bryol. Literat....	7
Durchforschungsfaktor.....	8

alopecurum, *Anomodon viticulosus*, *Homalia trichomanoides* und *Barbula sinuosa* gefunden. Die Endmoräne ist auch das klassische Häufungsgebiet sogenannter "erratischer Blöcke", auch "Findlinge" genannt, jener von Gletschern verschleppten großen Granitsteine, welche die einzigen natürlichen Habitate der Silikatmoosvegetation im pleistozänen Tiefland darstellen. Hier war die Moosflora schon etwas reicher, mit *Paraleucobryum longifolium*, *Hedwigia ciliata*, *Grimmia hartmannii*, *Taxiphyllum wisgrillii*, *Racomitrium lanuginosum* und auch mit einem Wiederfund des bisher in Mecklenburg-Vorpommern als "verschollen" gegoltenen *Pterigynandrum filiforme*.

Auch die Epiphytenflora leidet unter der raumgreifenden Grundwasserabsenkung. Eine reichere Epiphytenflora gibt es lediglich in geschützten, luftfeuchten Lagen. Hier gab es Nachweise von *Platygyrium repens*, *Pylaisia polyantha*, *Leucodon sciuroides*, *Tortula virescens* (von der man den Eindruck hat, daß ihre epiphytischen Vorkommen nach Osten häufiger werden), *Frullania dilatata*, *Radula complanata* und *Ulota crispa* s.lat.

Außerhalb der Wälder waren natürlich die Magerrasen besonders interessant, kommen doch hier am Rand

der Uckermark schon einige für deutsche Verhältnisse höchst kontinentale Phanerogamenarten (*Campanula sibirica*, *Stipa capillata*, *Scorzonera purpurea*) vor. Hier gab es dann auch tatsächlich gleich mehrere Nachweise von *Pterygoneurum ovatum*, *Pterigoneurum subsessile*, *Encalypta vulgaris*, *Abietinella abietina*, *Phascum curvicolle*, *Pottia bryoides*, *Ephemerum minutissimum*, *Weissia microstoma* und *Aloina ambigua*. Auf Äckern bescherte uns die dauerfeuchte Witterung des Jahres 1993 mehrfach *Anthoceros agrestis*, verschiedene *Riccia*-Arten, *Dicranella staphylinia* und *Acaulon muticum*.

Charakteristisch für die Niedermoore der großen Urstromtäler des Landgrabens, der Tollense und der Friedländer Großen Wiese sind ursprünglich braunmoosreiche mesotrophe Basenmoore. Der landeskulturelle Niedergang dieser wertvollen Ökosysteme ist besonders erschreckend. Wiesen vom "Brachythecium-rutabulum-Typ" beherrschten das Bild, und es mußte nach regenerierbaren Resten der ehemaligen Artengarnitur intensiv gesucht werden. Nur in winzigen Restbeständen fanden sich dann auch Arten wie *Campyllum stellatum*, *Campyllum polygamum*, *Bryum pseudotriquetrum*, *Cratoneuron filicinum*, *Ctenidium molluscum*, *Drepanocladus revolvens*, *Fissidens adianthoides* und *Plagiomnium elatum*. Weitere interessante Funde des Treffens waren Nachweise der vom Aussterben bedrohten Lebermoose *Jungermannia leiantha* und *Lophozia capitata*. Bemerkenswert vielleicht noch die Funde von *Rhodobryum roseum* (erstaunlich oft), *Ricciocarpus natans* und *Buxbaumia aphylla*. Auch *Dicranum tauricum* war hier bereits nachweisbar.

Auf jeden Fall werden wir 1994 solche Treffen forsetzen, sind sie doch die einzig machbare Möglichkeit, bryologische Daten von Gebieten zu bekommen, die nicht von einem Lokalfloristen bearbeitet werden. Unser diesjähriges Herbsttreffen verspricht interessant zu werden: es geht im Oktober (wahrscheinlich wieder für 4 Tage) auf die Insel Usedom (siehe Seite 4)! Interessenten können sich bei

der unten stehenden Adresse melden und erhalten dann rechtzeitig eine gesonderte Einladung.

Dr. Christian Berg, Hermannstr. 23, D-18055 Rostock

Ein Neufund von *Cryphaea heteromalla* (Hedw.) Mohr auf dem niedersächsischen Festland

von Thomas Homm

Während einer Exkursion konnte am 7.4.1994 die seltene *Cryphaea heteromalla* auf einer innerstädtischen Brachfläche in Wilhelmshaven (MTB 2414/4, MF 10) gefunden werden. Standort war ein schütteres ruderales Holundergebüsch auf alten Bunkerruinen des letzten Weltkrieges. Die Art wuchs hier epiphytisch auf einem ca. 3 cm starken horizontalen Zweig von *Sambucus nigra*; es konnten zahlreiche Sporogone festgestellt werden.

Unmittelbar vergesellschaftet war die Art mit *Ceratodon purpureus*, *Orthotrichum diaphanum* und *Xanthoria parietina*. Am gleichen Strauch wuchsen außerdem *Amblystegium serpens*, *Brachythecium rutabulum*, *Grimmia pulvinata* und *Orthotrichum affine*. Diese Artenkombination stimmt gut mit den Beobachtungen von Weeda (1989) überein, der die Art und die nach ihr benannte Gesellschaft, das *Cryphaeetum heteromallae* Barkm. 1958, nach fast 20 Jahren ohne Nachweis auf Baltrum (Ostfriesische Inseln) für Deutschland wiederentdecken konnte.

Die letzten Funde auf dem niedersächsischen Festland lagen bei Jever (an *Salix*, leg. Koppe 7.10.1930) und bei Norden (an *Ulmus*, leg. Barkman 1962) (Koppe 1964, Weeda 1989).

Da der bevorzugte Standort (Holundergebüsch) im Bereich der Küste nicht selten anzutreffen ist, sollte auf bryologischen Exkursionen in den naturräumlichen Regionen der Inseln

Die Unregelmäßigkeiten beim Versand der Bryologischen Rundbriefe haben sich geklärt. Für etwa ein Jahr waren die Computerdaten in zwei verschiedenen Files auf zwei verschiedenen Wechselfestplatten, von denen immer mal die eine oder andere zum Aktualisieren der Daten benutzt wurde. Alle Betroffenen bitte ich dafür um Entschuldigung.

und der Marschen vermehrt auf die Art geachtet werden.

Koppe, F. (1964): Die Moose des niedersächsischen Tieflandes. Abh. naturw. Ver. Bremen **36**(2): 237-424. Bremen.

Weeda, E. J. (1989): *Cryphaea heteromalla* (Hedw.) Mohr und andere Epiphyten an *Sambucus nigra* L. auf Baltrum (Ostfriesische Inseln). *Tuexenia* **9**: 469-476. Göttingen.

Anschrift d. Verfassers:

Neue Bücher

Tremp, H., Kohler, A. 1993. Wassermoose als Versauerungsindikatoren. Veröff. Projekt Angewandte Ökologie Bd. 6, 127 S. Zu beziehen über die Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Griesbachstr. 3, 76185 Karlsruhe. Preis DM 15.--

Caspari, S. 1994. Die Moosflora der Moore und feuchtgebiete im Südwestlichen Hunsrück und ihre Verbreitungsmuster im benachbarten linksrheinischen Bergland. *Limprichtia* Bd. 3, 111 S. und 100 Rasterkarten. Preis DM 25.-- Zu beziehen über den Herausgeber.

Limpricht, Karl Gustav (1834-1902)

von Jan-Peter Frahm

Die neue bryologische Zeitschrift heißt "LIMPRICHTIA". Doch wer war eigentlich Limpricht?

Limpricht war Schlesier. Er wurde am 11. Juli 1834 in Eckersdorf bei Sagan geboren, damals Teil des Königreichs Preußen. Sein Vater war Gärtnereibesitzer. Zunächst besuchte er die Dorfschule in Eckersdorf, dann die Stadtschule in Sagan, anschließend das Lehrerseminar in Bunzlau. Nach dem Studium unterrichtete er 2 Jahre lang in Ober-Gläserdorf bei Lüben und nach Bestehen des 2. Lehrerexamens an der "Höheren Töchterschule" in Bunzlau.

Während der Zeit am Lehrerseminar wurde seine Neigung zu den Naturwissenschaften geweckt, und als Lehrer in Bunzlau beschäftigte er sich mit Floristik, in die er von dem damaligen Lokalfloristen in Schlesien, R. v. Uechtritz, eingeführt wurde. In die Moose wurde er von Julius Milde eingeführt, den er 1864 kennenlernte. Die Bekanntschaft währte nur 7 Jahre, da Milde bereits 1871 starb. Durch die Vermittlung Mildes bekam Limpricht eine Anstellung in Breslau an der neu gegründeten Mittelschule II (später evangelische Realschule II), an der er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Limpricht unterrichtete auch an der Lehrer-Fortbildungsschule und war in der Prüfungskommission für Lehrerinnen. Daneben war Limpricht Mitglied der botanischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, für die er die Bibliothek verwaltete, bis die Universitätsbibliothek in Breslau dies übernahm. In den Jahresberichten der Gesellschaft veröffentlichte Limpricht die Mehrzahl seiner Publikationen. Aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde Limpricht vom Volksschullehrer zum Lehrer an Höheren Schulen ernannt und ihm der Titel Oberlehrer verliehen. Zu seinen größeren Publikationen gehört eine fast 400seitige schlesische Moosflora (Schlesiens Laub- und Lebermoose nebst Nachträgen in Ferdinand Cohns Kryptogamen-Flora

von Schlesien Bd. I. S. 27-352 und 413-444, Breslau, Verlag J.U. Kern 1876) und besonders die Bearbeitung der Laubmoose in Rabenhorsts Kryptogamenflora (Die Laubmoose Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Rabenhorsts Kryptogamenflora Bd. 18, 2. Aufl. 1. Abt. 834 S. Text und 538 Einzelbilder, Leipzig (Kummer) 1890, 2. Abt. 853 S. Text und 329 Einzelbilder, Leipzig 1895, 3. Abt. 512 S. Text und 240 Einzelbilder, Leipzig 1896). Das Werk erschien zwischen 1890 und 1904; die Publikation des letzten Bandes erfolgte also bereits nach seinem Tode und wurde von seinem Sohn besorgt. Es ist die erste größere Darstellung der mitteleuropäischen Laubmoose seit der Bryologia Europaea von Bruch, Schimper und Gümber fast 50 Jahre zuvor und wird auch heute noch wegen seiner gründlichen Behandlung und Ausführlichkeit gerne zur Hand genommen. In der Systematik war es eher konservativ und richtete sich weitgehend nach Schimper. Auf diese Weise führte er noch die kleistokarpen Laubmoose als eigene Gruppe an und beließ auch die Gattung Hypnum noch unaufgeteilt, im Gegensatz zu manchen seiner Zeitgenossen. Auf ihn geht der Sperrdruck von besonders charakteristischen Merkmalen zurück, eine Methode, die jüngst von Hedenäs in der Arbeit über die pleurokarpen Moose Madeiras wieder aufgegriffen wurde. Erstmals wurden von Limpricht die Ergebnisse der Untersuchungen von Lorentz über die Rippen- und Stämmchenquerschnitten von Laubmoosen in eine Flora aufgenommen. Dadurch wurden erstmals die anatomischen Merkmale stärker bei der Umschreibung der Arten berücksichtigt, was bei der Bestimmung vielfach zu sichererem Erfolg führt als die variableren morphologischen Merkmale, wie man am Beispiel der Gattung Campylopus mit ihren Rippenquerschnitten sehen kann, die Limpricht hervorragend illustriert hat. Diese Haltung ist von

Bryologen wie Loeske teilweise kritisiert worden, aber heute wieder aktuell. Wenn Limpricht schreibt: "Nach meiner Erfahrung ist der Zentralstrang im Stengel der Laubmoose keine Anpassungserscheinung, sondern eine primäre Erscheinung und deshalb systematisch von Belang", so wurde das von Loeske kritisiert, ist aber heute wieder völlig aktuell. Die Zuwendung zu anatomischen Merkmalen des Gametophyten erlaubte zudem auch die leichtere Bestimmung steriler Pflanzen, wohingegen die Bestimmung früher überwiegend auf sporophytischen Merkmale basierte.

Kleinere Publikationen (mehr als 40) beschäftigen sich mit floristischen Beiträgen über Teile Schlesiens, des Riesengebirges, der Tatra, Bornholms und Norwegens.

Nach ihm benannte Loeske die Gattung Limprichtia. Auf ihn gehen zahlreiche Neubeschreibungen zurück.

Limpricht starb am 20. 10. 1902. Er hatte drei Töchter und einen Sohn, Dr. Wolfgang Limpricht, der Assistent am Botanischen Garten in Breslau war. Sein Herbar (ca. 16.000 Proben) gelangte in das Naturhistorische Museum Budapest (BP), seine Exsiccata (Bryotheca Silesiaca, 7 Faszikel) befinden sich in vielen Herbarien.

Fedde, F. 1904. Karl Gustav Limpricht +20. Okt. 1902., Verh. Bot. Ver. Provinz Brandenburg 45: XXXI-XXXV.

Loeske, L. 1934. Zu K. G. Limprichts 100. Geburtstag., Ann. Bryol. (The Hague) 7: 95-97.

Schiffner, V. 1903. Karl Gustav Limpricht (Nachruf), Hedwigia 42: (1)-(3).

Neue Bücher

Allen, Bruce 1994. Moss Flora of Central America Part 1. Sphagnaceae - Calymperaceae. 242 S. Preis US \$20.—
Bestellungen an: Dept. Eleven, Missouri Botanical Garden, P.O.Box 299, St. Louis, MO 63166, USA. Bezahlung: VISA/Eurocard, bitte Kartenummer und Verfall angeben, oder gegen Rechnung. Versandkosten \$3, bei Lieferung gegen Rechnung zusätzlich \$1

Der Missouri Botanical Garden bietet noch weitere bryologische Literatur zu sehr günstigen Preisen an, z.B. Magill, Mosses in Flora of Southern Africa Bd. 1+2 je \$20, Index of Mosses \$25, Bartram, Mosses of Guatemala \$10, Mitten, Musci Austro-americi \$5.50, Glossarium Polyglottum Bryologiae \$12 u.a.m.

Boros, A., Járαι Komlódi, M., Tóth, Z., Nilsson, S. 1993. An Atlas of Recent European Bryophyte Spores. 321 S., 1200 raster- und lichtmikroskopische Aufnahmen von 227 Taxa. Preis US \$ 40 + \$10 (!) Versand. Bestellungen an Z. Tóth, Dept. of Plant Taxonomy and Ecology, L. Eötvös University, Ludovika tér 2, H 1083 Budapest. Bezahlung wird per Scheck verlangt, was mit höheren Kosten verbunden ist, wenn er auf US\$ lauten soll. Es wird aber auch Bargeld per Einschreiben angenommen.

Salazar Allen, N. 1993. A Revision of the Pantropical Moss genus Leucophanes Brid. Bryophytorum Bibliotheca Bd. 46, 282 S. DM 160.—

Bischler-Causse, H. 1993. Marchantia L. Bryoph. Bibl. Bd. 45128 S. DM 70.—

IAB Mitglieder bekommen 25% Rabatt auf Bände der Bryophytorum Bibliotheca bei Bestellung bei der Gebrüder Bornträger Verlagsbuchhandlung, Johannesstr. 3A, 70176 Stuttgart.

Reif für die Insel?

Dann auf zum 11. Kartierungstreffen der Moosfloristen Mecklenburg-Vorpommerns!

Das nunmehr 11. Arbeitstreffen zur Mooskartierung in Mecklenburg-Vorpommern findet vom 20. bis 23. Oktober 1994 auf der vorpommerschen Insel Usedom statt. Interessenten sind dazu herzlich eingeladen! Unterkunft, Frühstück, Abendbrot und Arbeitsmöglichkeiten finden wir in der Jugendherberge im Seebad Heringsdorf, Puschkinstr. 7 - 9. Die Anreise erfolgt individuell am Donnerstag früh bis 10.00 Uhr, das Treffen endet Sonntag Mittag. Die Kosten für Unterkunft und Vollverpflegung betragen ca. 30 DM pro Tag (bitte eigene Bettwäsche mitbringen). Auf dem Programm stehen Donnerstag, Freitag und Sonnabend Kartierungsexkursionen in Gruppen auf der Basis von MTB Quadranten. Sonntag findet wie immer eine gemeinsame Abschlußexkursion in bryologisch reichhaltige Gebiete statt. Die Abende sind mit dem Bestimmen der Tagesausbeute, eventuellen Kurzvorträgen und Diskussionen ausgefüllt.

Die Insel Usedom im äußersten Nordosten Deutschlands besitzt eine große geologische und biotische Vielfalt und wurde deshalb als Naturpark Usedom-Oderhaff unter Naturschutz gestellt. Es gibt hier Dünenwälder, Dünenosen und Zwergstrauchheiden auf holozänen Sandbildungen, Steilküsten, Buchenwälder und Magerrasen auf jungpleistozänen Mergeln sowie Seen, Kesselmoore, Salzwiesen, Feuchtwiesen und 2 (devastierte) Regenmoore. Bei ausreichender Teilnehmerzahl ist genügend Zeit, die gesamte Insel Usedom zu kartieren.

Wer entschlossen ist, mitzumachen, melde sich bitte verbindlich bis spätestens 31. August 1994 schriftlich bei der unten stehenden Adresse oder telefonisch tagsüber unter 0381-547144 an. Eine nochmalige Bestätigung der Teilnahme nach der Anmeldung erfolgt nicht. Wer bereits am Mittwoch anreisen möchte, muß sich bitte selbst um Übernachtung kümmern.

Noch eine Bitte: Rechtzeitig anmelden, und bei plötzlicher Verhinderung bitte noch absagen!

Dr. Christian Berg, Hermannstr. 23, 18055 Rostock

Klimaschrank - selbstgebaut

Auf eine Idee von H. Bischler geht die Herstellung eines Klimaschranks für Moose zurück. Benötigt wird lediglich ein alter (auch kaputter) Kühlschrankschrank. Das Gehäuse wird nur zur Isolierung benutzt, der Kühlschrankschrank also gar nicht in Betrieb genommen. Gleichbleibende Temperatur und Beleuchtung erreicht man mit einer oder mehreren Glühlampen, die im Inneren montiert werden. Wegen der Wärmeentwicklung sind also Glühlampen günstiger als Leuchtstoffröhren. Diese geben die benötigte Wärme ab. Temperatur und Beleuchtungsstärke müssen mit Glühlampen verschiedener Stärke

ausprobiert werden. Als günstig hat sich eine Temperatur von 15-20° erwiesen. Temperaturen über 25° müssen unbedingt vermieden werden, also eher zu kühl als zu warm. Als Beleuchtungsstärke reichen bereits 1500 Lux, 500 Lux sollen nicht unter-, 2500 Lux nicht überschritten werden. Die Photoperiodik kann über eine Zeitschaltuhr geregelt werden. Die Moose werden am besten in geschlossenen Kühlschrankschrankdosen kultiviert. Um eine erfolgreiche Kultur über eine längere Zeit zu gewährleisten, ist eine Tauchbehandlung mit einem Fungizid (Beizmittel, z.B. Chinosol) und einem Biozid wohl unerlässlich.

J.-P. Frahm

Wiederfund von *Amblyodon dealbatus* (HEDW.)P.BEAUV. im Norddeutschen Tiefland

von Chr. Berg

Amblyodon dealbatus war, will man der Literatur glauben, ähnlich anderen Meesiaceen im jungpleistozänen Tiefland Nordostdeutschlands keine ausgesprochene Rarität. Ausreichend belegt ist diese Aussage zwar nicht, doch fanden die Arten hier sicher vielfältig jene dauerfeucht-kühlen, neutralen, nährstoffarmen, aber basenreichen Bedingungen, die ihnen ein Vorkommen an der (z.T. lokalen) Südostgrenze ihres Areals ermöglichten. Großflächig waren diese Bedingungen in Durchströmungsmooren ausgebildet, jenen gigantischen, flächigen Hangquellmooren, die im nordostdeutschen Jungpleistozän die großen Urstromtäler ausfüllten. So bezeichnet FIEDLER (1844) *Amblyodon dealbatus* für Mecklenburg als "häufig", und BROCKMÜLLER (1870) schreibt "Sümpfe, tiefe Wiesen, Torfmoore, meist nicht selten... Wo man auf Mooren an begrasteten Torfhügeln ernstlich danach sucht, wird man es meistens finden...".

Bereits die frühen Intensivierungsbemühungen der Landnutzung ab Mitte des 19. Jahrhunderts führten in solch empfindlichen Gebilden wie den Durchströmungsmooren zum Zusammenbruch ihres hydrologischen Regimes. So wurden die oben beschriebenen Standortbedingungen schon frühzeitig selten, und mit ihnen verschwanden auch die daran angepaßten stenöken Pflanzenarten wie beispielsweise *Saxifraga hirculus*, *Pedicularis sceptencarolinum* oder *Meesia uliginosa* bereits im späten 19. Jahrhundert aus der nordostdeutschen Landschaft. FRAHM (1979) konnte in seiner Zusammenstellung der Funde von *Amblyodon dealbatus* daher nur noch konstatieren, daß die Art in Norddeutschland seit der Jahrhundertwende ausgestorben ist.

Eine erste Korrektur dieser Aussage konnte danach MEINUNGER (1986)

vornehmen, der bei der Herbardurchsicht eine Probe *Amblyodon* von den Birkbuschwiesen bei Neubrandenburg vom 1.6.1959, leg. Otto Fröhlich, fand. MEINUNGER gibt daraufhin der Hoffnung Ausdruck, daß ein Wiederfund der kurzlebigen, reich fruchtenden Art in Mecklenburg-Vorpommern durchaus möglich wäre. Dies gelang dann auch am 19. Juni 1990, leg. Ch. Berg, teste L. Meinunger, und zwar auf der Insel Rügen, an einem Hang unterhalb der berühmten Stubbenkammer. Ich führte an diesem Tag niederländische Botaniker an der Stubnitz. Das Moos habe ich nur nebenbei aufgesammelt und die Probe dann erst im Winter 93/94 zum erstenmal genauer angesehen. Immerhin war der Bestand so auffällig, daß ich eine Probe mitgenommen habe, obwohl wir nicht auf "Mooskurs" waren.

Die Art wuchs mit reifen Kapseln an einem senkrechten, sickerfeuchten Kreidehang in einem Mischrasen von *Pellia endiviifolia*, *Didymodon tophaceus* und *Distichium capillaceum*. Auf Rügen wurde noch nie *Amblyodon* gefunden, doch ist dieser Standort durch das frühere Vorkommen der äußerst seltenen *Timmia megapolitana* HEDW. schon lange in Bryologenkreisen bekannt. Offensichtlich birgt die Insel Rügen auch weiterhin verschiedene bryologische Schätze (vgl. z.B. BERG & WIEHLE 1990), die es noch zu heben gilt.

Literatur:

BERG, Ch. & WIEHLE, W. (1990): Ein bryologisch einmaliger Standort auf der Insel Rügen. Bryol. Rundbriefe 3, 2-3.

BROCKMÜLLER, H. (1870): Die Laubmoose Meklenburgs. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgesch. Meckl. 23, 1-170.

FIEDLER, C.F.B. (1844): Synopsis der Laubmoose Mecklenburgs. Schwerin 138 S.

FRAHM, J.-P. (1979): Verbreitungskarten von Moosen in Deutschland I. *Amblyodon*, *Catoscopium*, *Meesia*. Herzogia 5, 119-161.

MEINUNGER, L. (1986): *Amblyodon dealbatus* (HEDW.)P.BEAUV. und *Dicranella crispa* (HEDW.)SCHIMP., Bemerkungen zu zwei seltenen mecklenburgischen Laubmoosen. Bot. Rundbrief für den Bez.

BLAM Informationen

Exkursion 1994

Für die Exkursion nach Kärnten war im BLAM-Rundschreiben eine Anmeldung bis zum 1.5.94 in einem Hotel mit TV und Minibar bei entsprechendem Preis angekündigt worden. Dabei war offenbar nicht an die zahlreichen Studenten gedacht worden. Wer sich noch später und in einer preisgünstigeren Unterkunft anmelden möchte, schreibe bitte an den Fremdenverkehrsverband Bad Kleinkirchheim, Bad 120, A 9546 Bad Kleinkirchheim (Tel. 0043-4240-8222). Ferner sind noch Zimmer in der Frühstückspension Olsacher zum Preis von öS 190 bzw. öS 245 (mit Du/WC) zu haben. Die Pension ist in unmittelbarer Nähe des Tagungshotels. Reservierungen sind zu richten an: Frühstückspension Olsacher, Bad 33, A 9546 Bad Kleinkirchheim. Teilnehmer, die ihre Unterkunft selbst buchen, werden gebeten, Dr. Schriebl (A 9412 St. Margarethen 200) über ihre Teilnahme an der Exkursion zu informieren.

Satzung

Wie bei der Jahresversammlung 1993 verabredet, trafen sich P. Geissler, E. Ruoss, G. Gärtner, G. Schwab und J.-P. Frahm am Palmsonntag 1994 in Bad Dürkheim bei V. John, um einen Satzungsentwurf zu erstellen, der für die Eintragung als Verein erforderlich ist. Der Entwurf soll auf der nächsten Jahresversammlung diskutiert werden.

Hauptversammlung 1993 der Bryologisch-Lichenologischen Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa

von Engelbert Ruoss

Anläßlich der Exkursion der BLAM nach Obergurgel im Ötztal fand am Donnerstag, 2.9.1993, von 20.15-21.45 Uhr, eine Hauptversammlung statt. Dabei waren die Zukunft der BLAM sowie die Herausgabe der *Herzogia* Hauptgesprächsthemen.

1. Zukunft der BLAM

Josef Poelt möchte sich künftig etwas entlasten und deshalb die Leitung der Arbeitsgemeinschaft neu regeln. Die BLAM wurde bisher sehr unkonventionell geführt. Er schlägt vor, einen Vorstand zu ernennen, der die Arbeitsgemeinschaft leitet. Zudem solle ihr eine Satzung zugrunde gelegt werden, deren Hauptziel die Herausgabe der *Herzogia* bildet. Er stellt zur Diskussion, ob ein eingetragener oder nicht eingetragener Verein gegründet werden soll.

Neben einigen Diskussionsbeiträgen werden folgende Anträge von Mitgliedern vorgebracht:

Aus steuerrechtlichen Bedingungen ist ein eingetragener Verein vorzuziehen. Für die Unterzeichnung der Gründungspapiere müssten sieben Mitglieder mit einer Satzung vor Gericht erscheinen. Auch die Gründung eines nicht eingetragenen Vereins soll nochmals geprüft werden.

Ein Ausschuß ist zu wählen, der die rechtlichen Bedingungen abklärt und die Grundlagen für eine allfällige Vereinsgründung vorbereitet. Einsitz nehmen sollen Vertreter aus den Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz. Vorschläge: Volker John (D), Patricia Geissler (CH), Jan-Peter Frahm (D), Georg Gärtner (A) und Gottfried Schwab (D).

Die Vorschläge werden von den anwesenden Mitgliedern ohne Gegenstimme gutgeheißen. Vorsitzender wird Volker John. Nach Abschluss der Diskussion über «Herzogia» wird zusätzlich Engelbert Ruoss (CH) als

Schriftleiter für den Ausschuß vorgeschlagen, damit er bei der Neuorganisation der *Herzogia* mitarbeiten kann.

2. Zukunft der *Herzogia*

J. Poelt möchte die Herausgabe der *Herzogia* an jüngere Mitglieder weitergeben. Für Begutachtungen ist er auch weiterhin bereit. Er verdankt und würdigt den unermüdlichen, neben- und ehrenamtlichen Einsatz von Klaus Kalb. Dieser will seine Arbeit ebenfalls nicht mehr weiterführen. J. Poelt stellt zwei Möglichkeiten zur Diskussion: Zwei Herausgeber werden ernannt (je einer Bryologie und Lichenologie), oder ein Herausgeberstab wird gewählt.

Als weitere Möglichkeiten werden der Einsatz eines Schriftleiters und mehrerer Begutachter oder eine zentrale Schriftleitung mit einem Herausgeberstab von Bryologen und Lichenologen diskutiert. Zur Sprache kommt zudem das Modell der *Tropical Bryology* mit einem Editing Manager und mit je einem lichenologischen und einem bryologischen Herausgeber.

Zudem sind die Manuskripte für die Begutachtung auswärts zu vergeben (ev. Begutachterstab). Die Autoren sollten auch eine Empfangsbestätigung und einen Bericht über die Begutachtung erhalten. Es wird vorgeschlagen, daß die Manuskripte von der Schriftleitung auf Diskette der Druckerei für die Gestaltung übergeben werden. Als Herausgeber-Institution soll die BLAM auftreten. Zudem sollte das Copyright bei der BLAM sein (bisher bei Firma Borntreager). Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Exemplar der *Herzogia* jeweils in den Bibliothekszentralen hinterlegt werden muß. Vereinfachungen gegenüber dem bisherigen administrativen System werden gewünscht.

Auch G. Philippi würde das Amt des Herausgebers der Bryologie gerne an

jüngere Kolleginnen und Kollegen übergeben.

Es wird vorgeschlagen, daß der nächste Band wie bisher mit zwei Herausgebern erscheint. Der gewählte Ausschuß soll zuhanden der nächsten Versammlung einen Vorschlag über die künftige Organisation der *Herzogia*-Herausgabe ausarbeiten. Für den nächsten Band soll neben Engelbert Ruoss (ernannt an der Versammlung in Tösens 1991, Schriftleitung und Lichenologie) nochmals Georg Philippi (Bryologie) als Herausgeber amten. Der Vorschlag wurde ohne Gegenstimme gutgeheißen.

Weitere Fragen/Vorschläge zum Thema *Herzogia*

Wieso wird die *Herzogia* auf Hochglanzpapier gedruckt? Informationen des Verlags waren widersprüchlich. Gemäß Herrn Dr. Nägele von Borntreager sei der Wechsel von Hochglanz und Normalpapier kostspieliger als der Druck des gesamten Bandes auf Hochglanzpapier.

Existiert ein Vertrag mit Borntreager? Laut J. Poelt besteht nur eine mündliche Abmachung, mit Aktennotiz. Die BLAM könne aber über die Zukunft der *Herzogia* selber bestimmen.

Die Frage nach der Auflage kann nicht beantwortet werden, obwohl mehrmals beim Verlag angefragt worden sei.

Fachleute aus dem Ostblock sollten weiterhin Freiexemplare erhalten und als korrespondierende Mitglieder eingetragen werden. Freie Bände in Ostländern sollten aber mit der Bedingung der Zugänglichkeit verknüpft werden. Damit soll verhindert werden, daß die Bücher in Privatbibliotheken verschwinden.

Die Klärung der offenen Fragen wird dem Ausschuß übertragen. Neue Offerten sollen eingeholt und die Herausgabe der *Herzogia* vertraglich festgelegt werden.

3. Rechnung

Volker John präsentiert die Rechnung seit der Kassenübernahme 1992. Ein Kassenbuch wurde erstellt und steht zur Prüfung zur Verfügung. Die BLAM hat 357 Mitglieder. Die Jahresbeiträge müssen nicht erhöht werden, der Kassenstand macht dies nicht erforderlich.

Vorschlägen, das Vermögen verzinslich anzulegen, steht die nur kurzfristige Anlagemöglichkeit gegenüber. Abklärungen sollen aber nach der Vereinsgründung vorgenommen werden.

4. Verschiedenes

Aktuelle Lichenologische Mitteilungen werden von den Beziehern direkt bezahlt. Mehrere Voten beziehen sich auf die Herausgabe der *Bryologischen Rundbriefe*. Es wird abgeklärt, ob allenfalls auch diese Schrift als Organ der BLAM herausgegeben werden soll, wie es schon 1992 in Göschenen gewünscht wurde. Der Ausschuß soll abklären, wie die Bedürfnisse für die einzelnen Schriften sind. Die *Mitteilungen* resp. *Rundbriefe* sollten auch einzeln, ohne Mitgliedschaft, bezogen werden können.

Nächste BLAM-Exkursion:

Die meisten Diskussionsteilnehmer sprechen sich für eine Exkursion im Alpenraum aus. Vorschläge außerhalb Mitteleuropas (Südtalien/Tschechien) usw. finden kein großes Echo. Michele Codogno bietet an, daß die BLAM-Mitglieder an den Exkursionen der Societa Lichenologica Italiana (SLI) teilnehmen können. Josef Poelt plädiert für eine Exkursion im Alpenraum, da dort durch die große Teilnehmerschar keine gravierenden Schäden verursacht werden (im Gegensatz zum Tiefland) und noch vieles unbekannt ist. Diverse Votanten setzen sich für kleinere Exkursionen ein.

Es wird darauf hingewiesen, daß zumindest alle zwei Jahre eine grössere Exkursion für die Gemeinschaft wünschbar sei. Auch eine künftige Vereinsstruktur erfordere regelmäßige Versammlungen, die mit solchen Exkursionen verbunden werden

könnten. Adolf Schriebl erklärt sich bereit, 1994 die große Exkursion nach Kärnten zu organisieren.

25 Jahre BLAM

Patricia Geissler bedankt die Exkursions-Leitung von Josef Poelt; es war die sechste Alpenexkursion, die er für die Arbeitsgemeinschaft leitete. Ihm und Georg Philippi dankt sie für den Einsatz in der BLAM. In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich vor allem Georg Philippi für die Organisation der BLAM und die Redaktion der *Herzogia* eingesetzt. Sie blickt abschließend zurück auf die Gründung der BLAM 1968 durch J. Poelt/E. Frey/F. Koppe/W. Schultze-Motel und G. Follmann.

Luzern, November 1993, Engelbert Ruoss

Neue deutsche bryologische Literatur

Ahrens, M. 1993. *Gymnostomum viridulum* Brid., ein für Süddeutschland neues Laubmoos im Kraichgau und an der Bergstraße. *Carolinea* 51: 75-82.

Ahrens, M., Grüttner, A. & Peintinger, M. 1993. Seltene Moose in den Mooren und Seerieden des westlichen Bodenseegebietes. *Herzogia* 9: 339-371.

Fischer, E. 1992. Beitrag zur Kenntnis der Moosvegetation des Naturschutzgebietes "Koppelstein" bei Lahnstein mit einer Auflistung dortiger Flechten. *Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beih.* 8: 99-118.

Frahm, J.-P. 1993. Vorkommen und Kennzeichen von *Hypnum resupinatum* in Deutschland. *Herzogia* 9: 373-379.

Ludwig, G. 1992. Methodischer Vorschlag für eine bundesweite Mooskartierung und deren Auswer-

tung für Rote Listen. *Schriftenreihe Vegetationskunde* 23: 165-66.

Ludwig, G. 1992. Synopse der Roten Listen Moose der Bundesländer und der Nachbarstaaten der BRD. *Schriftenreihe Vegetationskunde* 23: 61-68.

Marstaller, R. 1993. Synsystematische Übersicht über die Moosgesellschaften Zentraleuropas. *Herzogia* 9: 513-541.

Marstaller, R. 1991. Bemerkenswerte Moosgesellschaften im Gebiet des Hohnekammes und der Zeterklippen im Oberharz, Kreis Wernigerode. *Tuexenia* 11: 435-447.

Marstaller, R. 1983. Zur Soziologie von *Dicranum tauricum* Sap. 10. Beitrag zur Moosvegetation Thüringens. *Hercynia N.F.* 20: 89-98

Marstaller, R. 1983. Zur Kenntnis des *Grimmletum tergestinae* Smarda 1947. 9. Beitrag zur Moosvegetation Thüringens. *Feddes Repertorium* 94: 125-135.

Marstaller, R. 1982. Die Moosgesellschaften der Ordnung *Rhacomitrietales heterostichi* Philippi 1956. 8. Beitrag zur Moosvegetation Thüringens. *Feddes Repertorium* 93: 443-479.

Marstaller, R. 1979. Die Moosgesellschaften der Ordnung *Ctenidietales mollusci* Hadac und Smarda 1944. 1. Beitrag zur Moosvegetation Thüringens. *Feddes Repertorium* 89: 629-661.

Marstaller, R. 1992. Die Moosgesellschaften des Naturschutzgebietes "Hohe Lehde" bei Dorndorf, Kreis Jena. 53. Beitrag zur Moosvegetation Thüringens. *Arch. f. Nat.-Lands.* 32: 59-79.

Marstaller, R. 1993. Moosgesellschaften SS. 190-235 in: Westhus, W. et al., *Die Pflanzengesellschaften Thüringens - Gefährdung und Schutz.* *Naturschutzreport* 6(1).

Marstaller, R. 1993. Moosgesellschaften. SS. 343-349 in: Heinrich, W. et al., *Bibliographie der pflanzensoziologischen und vegetationsökologischen Literatur Thüringens.* *Naturschutzreport* 6(2).

Müller, F. 1993. Moose und Flechten in zwei Naturwaldreservaten (Totalreservaten) im östlichen Deutschland. *Herzogia* 9: 543-572.

(Forts. S. 8 Spalte 2)

Philippi, G. 1993. Die Wassermoosvegetation am mittleren und unteren Main und seinen Nebenflüssen. Her-

Ein Faktor für die floristische Durchforschung eines Gebietes

Oft findet man in floristischen Arbeiten die Angaben: "Neu für das Gebiet" oder "ist seit 50 Jahren erstmalig wiedergefunden worden". Ich selber gehöre zu den Benutzern dieser Phrasen. Was besagt das aber? Ist die Art wirklich neu aufgetreten, hat sie sich neu angesiedelt, oder war sie etwa schon immer da und ist erst jetzt gefunden worden oder erstmalig nach 50 Jahren wieder gefunden worden? Ausschlaggebend für die Beantwortung dieser Frage ist wohl, wie intensiv das betreffende Gebiet floristisch durchforscht ist. Das läßt sich aber schwer abschätzen. In vielen Fällen kennt man den Sammler und kann sich ein ungefähres Bild von seinen floristischen Aktivitäten machen. Aber ob das für alle Teile seines Arbeitsgebietes zutrifft, ist fraglich.

Solche Überlegungen brachten mich auf die Idee, daß man die Intensität der floristischen Durchforschung eines Gebietes durch einen Faktor ausdrücken müßte. Am einfachsten wäre wohl die Beziehung Zeit : Fläche. Bei dieser Zahlenspielerei hat sich herausgestellt, daß eine Stunde floristischer Durchforschung pro km² wohl ein passables Mittelmaß wäre, der Durchforschungsfaktor eines Gebietes wäre dann 1. Wäre man also nur einen Tag (8 Stunden) in einem Meßtischblatt (ca. 121 km²) gewesen, wäre das ein Faktor von 0,066. Wäre man zehn Tage dort auf Exkursion gewesen, käme man auf

0.66. Bei 120 Stunden oder 15 Tagen käme man auf den Faktor 1. Wird mehr Zeit aufgewendet, käme man auf einen Faktor >1, der eine besonders gute Erforschung anzeigt. Hätte also ein Gebiet einen Durchforschungsfaktor von annähernd 1, könnte man bei Neufunden auf echte floristische Änderungen schließen und nicht nur darauf, daß dort nicht gesucht worden sei. Dabei wird jedoch davon ausgegangen, daß gleichmäßig an allen Standortsbereichen gesammelt wurde und nicht vielleicht etwa an unattraktiven Standorten gesammelt wird, an die früher keiner gegangen ist.

Jan-Peter Frahm

zogia 9: 475-511

Schumm, F. 1993. Flechten und Moose ausgewählter Xerothermbiotop im mittleren Remstal. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 76: 75-89.

Stetzka, K.M. 1993. Moose als Zeigerpflanzen für Umweltveränderungen: Anwendungsmöglichkeiten von ökologischen Zeigerwerten. Forstarchiv 64: 226-232.

Tremp, H. 1993. Ein einfacher Nachweis der unterschiedlichen Säuretoleranz bei Wassermoosen. Ber. Inst. Landschafts- Pflanzenökologie Univ. Hohenheim Heft 2: 281-186.

Tremp, H., Kohler, A. 1993. Wassermoose als Versauerungsindikatoren. Praxisorientierte Bioindikationsverfahren mit Wassermoosen zur Überwachung des Säurezustandes von

pufferschwachen Fließgewässern.

Veröffentlichungen Projekt "Angewandte Ökologie"

Band 6, 126 S. Karlsruhe: Landesanstalt für Umweltschutz.

Werner, J. 1992 Die Moosflora des Buntsandsteingebietes nördlich von Trier (Rheinland-Pfalz). *Herzogia* 9: 115-139.

Wächter, H.J. 1993. Zum Vorkommen von Torfmoosen in Quellen der Kalkgebiete. *Crunoecia* 2: 65-68.

Neue Bücher

Gradstein, S.R. 1994. Lejeuneaceae: Ptychanthoideae, Brachiolejeuneae. *Flora Neotropica Monograph* 62. 220 S. 30 Tafeln, 17 Verbr. Karten. Preis \$ 31.50. Bestellungen an: Scientific Publications Department, The New York Botanical Garden, Bronx, N.Y. 10458, USA. Zahlungsweise: Scheck auf US \$, VISA/Master Card (Kartenummer

Mysteriöses Moos

Das mysteriöse Moos aus dem Saarland (BR 2:7, 1990) ist als *Hypnum heseleri* beschrieben worden (Ando, H., Higuchi, M. 1994. *Hypnum heseleri* sp. nov. (Hypnaceae), a curious new moss from Europe. *J. Hattori Bot. Lab.* 75: 97-106), obgleich nach einer Arbeit im gleichen Band wahrscheinlich wurde, das es sich dabei um eine somatische Mutation von *Hypnum cupressiforme* handelt (Zanten, B.O. van, Hofman, A. On the possible origin and taxonomic status of *Hypnum heseleri* Ando & Higuchi. *Ibid.* S. 107-118).

IMPRESSUM

Die Bryologischen Rundbriefe erscheinen viermal jährlich. Sie sind für ein Jahr erhältlich gegen Einsendung von DM 15.— auf das Konto No. 2243 93-430 Postgiro Essen (BLZ 360 100 43). © Jan-Peter Frahm

Herausgeber: Prof. Dr. Jan-Peter Frahm, Universität - Gesamthochschule - Duisburg, Fachbereich 6, Botanik, 47048 Duisburg. Tel. 0203/379-2712, Fax 0203/379-2108 Redaktion: S. Risse (Literatur), G. Ludwig (Kartierung), J. Eggert (Schlußredaktion). Regionale Mitarbeiter: Dr. Chr. Berg (Mecklenburg-Vorpommern), Dr. W. Borsdorf (Sachsen), H. Hofmann (Hessen), J. Klawitter (Berlin/Brandenburg), Dr. M. Koperski (Bremen/Niedersachsen), H. Lauer (Rheinland-Pfalz), Dr. R. Lübenau (Allgäu), W. Schröder (Schleswig-Holstein/Hamburg), Dr. H.-J. Zündorf (Thüringen).

Beiträge sind an die Redakteure oder den Herausgeber zu senden. Falls möglich sollen diese als Textfile auf Diskette geschickt werden (in MS-DOS Format 5,25" oder 3,5" als ASCII file in Apple Macintosh oder Atari ST Format.). Andere Manuskripte werden gesannt: bitte schreibmaschinengeschrieben (keine Proportionalchrift) in doppeltem Zeilenabstand, ohne Unterstreichungen oder handschriftliche Korrekturen oder Einfügungen. An Abbildungen können Strichzeichnungen bis zum Format DIN A sowie kontrastreiche SW-Fotos aufgenommen werden.